

Trotz Klima in der Dauerkrise: Was hat Deutschland für ein Problem mit den Grünen?

Montag, 13.09.2021, 06:46 · · von FOCUS-Online-Autorin [Elisabeth Kowol](#)

- FOCUS-Online-Autorin [Elisabeth Kowol](#)

Montag, 13.09.2021, 06:46

Der Klimawandel ist weiterhin eines der zentralen Themen im Wahlkampf. Dennoch befinden sich die Grünen im Dauerumfragetief. Warum hat Deutschland so ein Problem mit dieser Partei? Und wieso fällt es uns so schwer, etwas gegen den Klimawandel zu unternehmen? Psychologe Stephan Grünewald gibt spannende Einblicke in das Seelenleben der Nation.

FOCUS Online: Herr Grünewald, wie lässt sich diese Diskrepanz zwischen den eindrücklichen Erlebnissen des Klimawandels und dem tatsächlichen Verhalten der Menschen psychologisch erklären?

Stephan Grünewald: Die Hoffnung stirbt bei den meisten Menschen zuletzt. Sie sind Gewohnheitstiere und im Alltag festgefahren. Da fällt es den meisten Menschen schwer, freiwillig auf Dinge zu verzichten. Das erfordert einerseits eine große Selbstdisziplinierung, führt aber andererseits immer wieder zu dem Gefühl, dass man selbst verzichtet, andere jedoch weiterhin reisen oder Dinge machen, die nicht umweltkonform sind.

Letztendlich gibt es zwei Ansatzpunkte: Der Erste ist die Macht der Bilder, wie beispielsweise bei dem Rinderwahn-Skandal: die eindrücklichen Bilder von torkelnden Kühen und Tierkadavern sind den Menschen buchstäblich auf den Magen geschlagen hat und sie eine Weile freiwillig auf das Fleisch verzichten lassen.

So etwas Ähnliches erleben wir im Moment mit der Plastiktüte. Die Bilder von weggeschmissenen Tüten, die im

Meer schwimmen und die Tiere dort gefährden. Das führt dazu, dass man das Gefühl hat, selbst schon in seiner eigenen [Wohnung](#) im Plastik zu versinken und man merkt, dass es nur kleine Veränderung braucht, um davon wegzukommen. Wirkungsvolle Bilder können also einen individuellen oder gesellschaftlichen Stimmungsumschwung einleiten.

Der zweite Ansatzpunkt ist das Verbot. Denn sobald etwas verboten ist, muss man sich nicht mehr selbst in den Hintern treten, dann ist man selbst nicht mehr der Dumme, der sich letztendlich an die Regeln oder die Gebote hält und viele andere eben nicht. Verbote entlasten also von der Selbstdisziplinierung und sie verkleinern den Neidfaktor.

Über den Experten

Stephan Grünewald wird am 8. November 1960 in Mönchengladbach geboren. Nach seinem Psychologiestudium in [Köln](#) gründet er zusammen mit Geschäftspartner Jens Lönneker das "rheingold Institut für qualitative Markt- und Medienanalysen". 2006 erscheint sein erstes Buch "Deutschland auf der Couch". Seit April 2020 ist er im Corona-Expertenrat für das Bundesland Nordrhein-Westfalen.

Auf welche Art und Weise beschäftigt der Klimawandel die Menschen?

Grünewald: Es gibt eine kleine Gruppe, angefeuert durch Trump beispielsweise, die den Klimawandel ignorieren. Dann gibt es das ganz andere Extrem, sozusagen die Klima-Apostel, die ihr ganzes Leben in den Kampf gegen den Klimawandel stecken, politisch motiviert sind und sich bei Fridays For Future oder bei den Grünen engagieren.

Dazwischen gibt es viele Zwischentypen. Es gibt diejenigen, die sagen: „Im Kleinen verbessere ich was. Ich fahr mehr Fahrrad, schaffe mir einen Elektromotor an oder hab ein Sonnenpanel auf dem Dach und damit ist es auch gut“. Andere sagen auch, wenn ich mich mit anderen vergleiche, kann ich meine Sünden kleinrechnen. Das verschiebt sich aber in dem Moment, in dem die Klimakrise keine abstrakte Bedrohung mehr ist, sondern wenn die Menschen merken, dass es in ihrem Alltag angekommen ist und es einen unmittelbaren Einfluss auf ihre Lebensqualität hat.

Gratis-Webinar: Konzentrierter arbeiten – mehr erreichen!

Powerboost für den Kopf: In dem kostenlosen Webinar zeigt Ihnen der Neurologe und Psychiater Prof. Dr. Volker Busch, wie Sie sich im digitalen Alltagsstress besser konzentrieren können und weniger Fehler machen. [Hier GRATIS-TICKET SICHERN!](#)

Kein Thema nur für Jugendliche, Gebildete oder Reiche

Ist der Klimawandel nur ein Thema für Besserverdiener?

Grünewald: Das Thema geht alle an. Die Lebensrealität ist aber so, dass viele Geringverdiener von den Nöten des Alltags absorbiert werden. Sie müssen unter schwierigen Arbeitsbedingungen ihr Brot verdienen und wissen oft bis zum Monatsende nicht, ob das Einkommen reicht. Sie sorgen sich vielleicht im Home Schooling nicht mit ihren Kindern klar zu kommen. Wer im Alltag täglich einen Leidens- und Veränderungsdruck spürt, für den ist die Klimadebatte eher ein abstraktes Thema. Andere, die in Wohlstand leben oder besser gebildet sind, haben natürlich auch die seelischen und finanziellen Ressourcen, sich mit diesem Thema zu beschäftigen und sind mitunter auch bereit, Verzicht zu leisten.

Ist der Klimawandel ein Generationenkonflikt und betrifft nur die jüngere Generation?

Grünwald: Das ist ein Thema, das generationsübergreifend wirkt. Die Jungen haben natürlich das Gefühl, es betrifft uns in einer ganz anderen Art und Weise, weil die Folgen der Erderwärmung werden die, die jetzt 60 oder älter sind, gar nicht mehr miterleben. Dennoch gibt es, das haben wir mal in einer Untersuchung der Fridays For Future Bewegung festgestellt, eine Tendenz, dass die eine Generation sich auf die andere verlässt. Beim Fridays For Future sagten uns die jungen Leute, wir starten jetzt einen Weckruf.

Wir erinnern die Alten daran, dass da etwas aus dem Lot gerät, aber die Alten haben die Macht und die Kompetenz, das auch zu ändern. Im gleichen Atemzug betonten die Alten, gut, dass die Jugend jetzt mal wach und politisch aktiv wird, denn wenn die mal an der Macht sind, werden die es ändern. So entsteht eine Betroffenheitssymbiose, wo alle das Problem zwar abstrakt anerkennen, aber jede Generation sich auf die anderen verlässt und dadurch alles letztendlich weitgehend beim Alten bleibt.

Grüne und Fridays For Future: „Es geht nicht ohne konfliktreichen Prozess“

Hat Fridays For Future dem Klimawandel einen Gefallen getan oder die Kluft zwischen den Extremen vertieft?

Grünwald: Das eine geht nicht ohne das andere. In dem Moment, wo ich ein Thema aufgreife, mich dafür stark mache, die Dringlichkeit erhöhe, in dem Moment wächst das Erwachen und das Widerständige. Das heißt, dadurch dass ich aufschreie und demonstriere, sensibilisiere ich einen Teil der Bevölkerung und der andere Teil geht in Reaktanz. Aber das ist unauflösbar. Auch wenn ich nichts mache, mache ich mich schuldig, weil ich dann niemanden sensibilisiere. Es geht dann zwar keiner in den Widerstand, aber das Thema ist tot.

Es geht nicht ohne einen konfliktreichen Prozess, den viele junge Menschen allerdings anfangs scheuten. Viele sind damals bei Fridays For Future gestartet mit der Vorstellung, dass man mit den eigenen Eltern Lehrer Großeltern händchenhaltend demonstrieren kann, dass also eine Veränderung ohne Konflikt möglich ist. Jetzt merken sie, dass eine Veränderung auf Widerstand stößt und auch eine Streitfront eröffnet.

Greta Thunberg wird teilweise als Hassfigur angesehen, aber wieso?

Grünwald: Sie polarisiert die Menschen, denn sie wird als eine Heilige gesehen, die durch ihren Lebensstil, etwa den Verzicht auf Flugreisen das Thema zuspitzt. Das ist für die Vorbildlich, die in solch einer Konsequenz leben können. Für andere ist es aber eine ungeheure Zumutung, weil der eigene Lifestyle radikal in Frage gestellt wird. Das war aber schon bei der Christen-Verfolgung das Los. Jemand, der eine neue Idee hervorbringt, der die Lebensgepflogenheiten umpflügt, der findet einerseits Gefolgschaft, aber andererseits wird er auch als Irrlehrer oder Verräter verunglimpft.

Auch die Partei Bündnis 90/[die Grünen](#) weisen ein hohes Konfliktpotential auf, wie lässt sich das erklären?

Grünwald: Weil auch die Grünen die Menschen mit dem Wandlungsparadox konfrontieren. Die sagen, weiter so geht es nicht, wir müssen so oder so handeln, weil wenn alles abbrennt oder überflutet wird, funktioniert der Lebenswandel auch nicht mehr. Wenn wir also den Klimawandel aufhalten und den Lebenswandel absichern wollen, müssen wir etwas ändern und verzichten. Dann müssen wir Dinge, die vertraut und lieb gewonnen sind, in Frage stellen. Das ist eine unbequeme Position und dann klingen die Stimmen verlockend, die sagen, es ist nicht so schlimm wie angenommen. Jede Partei macht ein anderes Angebot. Die [FDP](#) verheißt, wir brauchen uns nicht sehr zu wandeln, denn die Technologie wandelt sich. Wenn der Fortschritt das Problem löst, muss ich mein Leben nicht grundsätzlich ändern.

Leben umkrempeln oder den Klimawandel hinnehmen?

Warum gibt es überhaupt Menschen, die den Klimawandel leugnen?

Grünwald: Wir befinden uns bezüglich des Klimawandels in einem Wandlungsparadox. Greta oder die Grünen kämpfen ja auch gegen den Wandel, denn sie wollen die Umwelt, so wie sie ist, erhalten. Dafür das alles so bleibt wie es ist, müssen wir aber vieles verwandeln. Das beschwört dann direkt die Furcht, dass wir unseren etablierten Lebenswandel verlieren.

Wie komme ich noch in die Stadt, wenn jetzt das Autofahren eingeschränkt wird und es auf dem Land keine Bahnverbindung gibt? Wie finde ich Ruhe und Entspannung, wenn ich Urlaub nicht mehr nach Hawaii fliegen kann? Wir kommen nicht um die Frage herum: bin ich bereit meinen Leben zu wandeln, oder hänge ich so an meinem Lebenswandel, dass ich den Klimawandel in Kauf nehme. Einen Wandel muss ich in Kauf nehmen, entweder den Wandel des Klimas oder den Wandel meines Alltags.

Abonnieren Sie den Bundestagswahl Newsletter!

Lassen Sie sich einmal wöchentlich unser Bundestagswahl Special im Newsletter zumailen – ein Top-Nachrichten-Überblick zum Thema Bundestagswahl und zusätzlich täglich das politische Geschehen in ihr Postfach. So bleiben Sie stets auf dem Laufenden.

JETZT ABONNIEREN

Wie sollte die Politik den Klimawandel kommunizieren?

Grünwald: Die Politik kann wie damals bei der Reaktorkatastrophe von Fukushima auf die Macht der Bilder zurückgreifen. Nach dem Hitzesommer von vor 2 Jahren und der aktuellen Flutkatastrophe oder den Waldbränden am Mittelmeer spüren die Menschen, dass die Bedrohung greifbarer und unmittelbarer wird. Sie kann die Menschen jedoch nur mitnehmen, wenn sie die Lasten nicht ungleich verteilt. Sie sollte im Blick behalten, dass Teile der Bevölkerung ganz andere Lebensnöte haben und bereits ohne Klimawandelt große Einschränkungen in ihrer Lebensqualität verspüren, die auch behandelt werden müssen.

Sollte der Klimawandel in den Köpfen der Menschen nur als Verzicht angesehen werden?

Grünwald: Nein, der Wandel sollte immer mit einer Vision von einem anderen oder sogar besseren Leben verbunden sein. So auch beim Biotrend: lange Zeit galten Bioprodukte als mickrig und verschrumpelt. Irgendwann hat Bio einen Bedeutungswandel durchlaufen. Jetzt hat man das Gefühl, gerade die biologisch angebauten Produkte sind noch saftiger, noch kraftvoller, noch vitalisierender. Da steigert die Akzeptanz der Bioprodukte: „Okay, Ich bin bereit mehr für Bio zu zahlen, weil ich dadurch auch einen größeren Lebensgenuss verspüre“.

Wir können Flugreisen verbieten, wenn wir gleichzeitig Bahnreisen attraktiver machen, das Schienennetz ausbauen und den Leuten die Vorstellung geben, wie schön das [Reisen](#) mit der Bahn sein kann. Wir können die Städte autofrei machen, nicht des Verbots wegen, sondern um zu zeigen, wie schön eine Stadt ohne Verkehr und

mit lauschigen Plätzen und inspirierenden Events sein kann.

Auch interessant:

- Der Film "Eine andere Freiheit" kritisiert die Corona-Impfung bei Kindern. Für Diskussionen sorgte bereits im Teaser ein Auftritt von [Til Schweiger](#). Der Schauspieler berichtet über eine seltene Impfnebenwirkung, die seine Tochter vor Jahren erlitten habe. [Auftritt in impfkritischem Film - Til Schweiger: Tochter nach Schweinegrippe-Impfung an Narkolepsie erkrankt](#)
- Was geschieht mit dem Bargeld, wie gefährlich ist die aktuell hohe Inflation, warum sollte die Vermögensteuer eingeführt werden? FOCUS Online sprach mit Top-Ökonom Marcel Fratzscher vom Berliner DIW-Institut über diese wichtigen volkswirtschaftlichen Themen. [Top-Ökonom im Interview - DIW-Chef Fratzscher: "Fünf Prozent Zinsen werden die Sparer wohl nie wieder sehen"](#)
- Acht Wochen nach der Flut herrscht Aufbruchstimmung an der Ahr. Hoffnung macht sich wieder breit. Das ist gut so – und bedeutend: Denn der Landkreis Ahrweiler und seine Bewohner haben jetzt schwierige Aufgaben zu bewältigen. [Pergament um 1220 - Sagenmythos um König Artus: Forscher enträtseln frühes Zeugnis von Merlin](#)

expim/sn

© FOCUS Online 1996-2021

Drucken

Fotocredits:

Getty Images

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.